

Bevölkerungszahl: 5,5 Mio

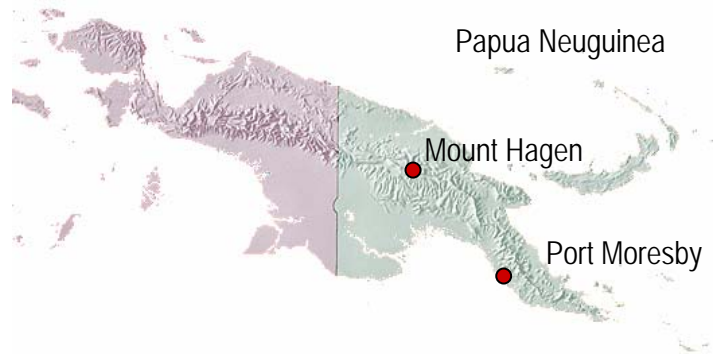
Fläche: 462.840 km² km²

(vgl. Deutschland: 357.104 km²)

Sprache: Englisch, Tok Pisin, Hiri Motu

Katholiken: ca. 35%

(Quelle: missio)



Am 13. August 1896 erreichten die ersten sechs Steyler Missionare die Küste von Papua. Der nordöstliche Teil der Insel wurde damals noch von der privaten „Neuguinea – Kompagnie“ verwaltet, bevor das Gebiet 1899 als „Schutzgebiet“ dem Deutschen Reich unterstand. Während die Kolonialherren nur wenig in die neue Kolonie investierten (in Papua waren nie mehr als 200 deutsche Kolonialherren) und das Gebiet lediglich als „Prestigeobjekt“ verwalteten, begannen die Steyler Patres und Missionsschwestern (ab 1899) das Land zu verändern: Sie errichteten Schulen, Plantagen, Farmen, Gesundheitsposten und sogar eine Druckerei.

Die ersten Missionare und Missionsschwestern auf Papua waren fast ausschließlich Deutsche. Mit dem ersten Weltkrieg kam Papua unter australische Verwaltung: Alle Deutschen – auch die Steyler Missionare – mussten die Insel verlassen. An ihre Stelle traten nun amerikanische, polnische und niederländische Missionare und Missionsschwestern.

Heute sind 152 Steyler Patres und Brüder aus 23 verschiedenen Ländern in Papua tätig, u. a. an Schulen, Hochschulen und Universitäten, Kommunikationszentren (Zeitschriften, Radio, Fernsehen), im Bibelapostolat, Pastoral und in Gesundheitszentren.

Die weiten Transportwege, das für Europäer belastende Klima im Tiefland und Malariaepidemien hielten die Deutschen um die Jahrhundertwende davon ab, Papua als Kolonie weiter zu erschließen. Während die ersten Missionsschwestern bereits in Papua wirkten, konnte das Amt für die „Deutschen Schutzgebiete“ einen längeren Aufenthalt von Frauen in Papua nicht empfehlen.



Die ersten Schwestern vor der Reise nach Papua 1899:
 Martha Sieferding, Fridolina Vökt, Valeria Dietzen und Ursula Sensen

Amtsblatt Schutzgebiet Deutsch-Neuguinea
 (15. März 1909)

„Die Förderung der Frauen-Einwanderung in grossem Zug kommt für die Kolonie in absehbarer Zeit nicht in Frage. Solange nicht die Möglichkeit geboten ist, in bequemen erreichbaren Höhenluftkurorten jederzeit Erholung zu suchen, wird es nicht möglich sein auf einen länger dauernden Aufenthalt deutscher Frauen rechnen zu dürfen“